

# Gott ist treu

*Predigt von Dr. Andreas Förster in der Freien Evangelischen Gemeinde Starnberg am 09.02.2025*

Predigtreihe: Gott entdecken – das Leben meistern

Lesung: Jesaja 41.17-20

In der Lesung haben wir eben den Text aus Jesaja 41.17-20 gehört. Der Text ist eine kraftvolle Verheißung Gottes an sein Volk in einer Zeit der Not. Er spricht zu den Elenden und Armen, die verzweifelt nach Wasser suchen und deren Zunge vor Durst vertrocknet ist.

Der Text zeigt uns Gottes Treue gleich in dreifacher Weise:

1. Gott verspricht konkrete Hilfe in der Not. Vers 17: „Ich, der HERR, will sie erhören; ich der Gott Israels, will sie nicht verlassen.“
2. Gott verheißt eine vollständige Verwandlung der Lebenssituation. Vers 18 und 19: „Ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen und Quellen inmitten der Täler und will die Wüste zu Wasserstellen machen und das dürre Land zu Wasserquellen. Ich will in der Wüste wachsen lassen Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume; ich will in der Steppe pflanzen miteinander Zypressen, Buchsbaum und Kiefern.“ Aus Wüste wird fruchtbares Land, aus Dürre entstehen Wasserquellen.
3. Gott offenbart den tieferen Sinn seiner Hilfe. Vers 20: „Damit man sehe und erkenne und merke und verstehe: Des HERRN Hand hat dies getan, und der Heilige Israels hat es geschaffen.“

Diese Zusagen Gottes gehen weit über eine momentane Hilfe hinaus – sie sind ein Zeugnis seiner unwandelbaren Treue – und seiner schöpferischen Kraft, die aus dem Nichts neues Leben erschafft.

Wenn ich das hier so sage, höre ich schon die Einwände: Aber wie kann dann Gott zulassen, dass es so viel Leid und Elend in dieser Welt gibt? Wie kann ich denn auf Gott vertrauen, wenn er das alles zulässt? Wie soll ich glauben, dass er wirklich treu ist?

Die Frage nach dem Leid in der Welt und Gottes Rolle dabei scheint auf den ersten Blick berechtigt. Doch wenn wir ehrlich in den Spiegel schauen, müssen wir die Frage anders stellen: Wie kann ein heiliger und gerechter Gott es mit uns Menschen überhaupt aushalten?

Die Bibel zeichnet da ein eindeutiges Bild: "Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt." (Röm 3,10-11).

In Jes 50,2 hören wir die göttliche Anklage gegen das untreue Volk: „Warum war niemand da, als ich kam und weshalb antwortete mir niemand, als ich rief?“ Gott macht klar, dass nicht er sich vom Volk abgewandt hat, sondern das Volk durch seinen Sünden die Trennung selbst verursacht hat.

Auch Jesus hält das seinen Gegnern vor: „Ihr ehrt Gott mit Euren Worten, aber nicht mit dem Herzen.“ (Mt 15,7-8; Mk 7,6)

Er attestiert seinen Zuhörern (Mt 15,19), dass aus ihrem Herzen böse Gedanken, Neid, Habgier und Hochmut kommen.

Kurz gesagt: Der Mensch hat sich durch seine Rebellion von Gott getrennt und damit Leid und Tod in die Welt gebracht.

Das eigentlich Erstaunliche ist also nicht, warum Gott Leid zulässt, sondern dass er uns in seiner Treue nicht aufgibt.

Er sandte seinen Sohn, "zu suchen und zu retten, was verloren ist" (Lk 19,10). Das ist das unfassbare Geheimnis seiner Treue - nicht dass er alles Leid verhindert, sondern dass er uns trotz unserer Untreue nicht fallen lässt und einen Weg zur Rettung schafft.

Gottes Treue zeigt sich schon ganz am Anfang der Menschheitsgeschichte. Nach dem Sündenfall, als Adam und Eva durch ihren Ungehorsam das Paradies verwirkt hatten, lesen wir etwas Erstaunliches (1. Mo 3,21): „Und Gott, der HERR, machte Adam und seiner Frau Kleidung aus Tierfellen und zog sie ihnen an.“ Da haben die Zwei gerade den Fehler ihres Lebens gemacht und müssen den Garten Eden verlassen. Und was macht Gott? Noch bevor er ihnen die Tür weist, sorgt er dafür, dass sie geschützt sind und macht ihnen wärmende Kleidung für die raue Welt da draußen.

Die Bibel ist reich an Beispielen, die Gottes Treue trotz des Versagens der Menschen illustrieren:

In der Geschichte von Noah zeigt sich Gottes Treue, indem er die Menschheit trotz ihrer Bosheit nicht vollständig vernichtet. Gott bewahrt Noah und seine Familie durch die Sintflut und schließt danach einen Bund, dass er die Erde nie wieder durch eine Flut zerstören wird (1. Mo 9,11-17).

Trotz Abrahams und Sarahs Zweifel und Ungeduld, die dazu führten, dass Abraham mit Hagar ein Kind zeugte, bleibt Gott seinem Versprechen treu, ihnen einen Sohn zu schenken. Gott erfüllt sein Versprechen durch die Geburt Isaaks (1. Mos 21,1-3).

Während der 40 Jahre in der Wüste murrte das Volk Israel oft gegen Gott und zeigte Unglauben. Dennoch versorgte Gott sie mit Manna und Wasser und führte sie schließlich in das verheißene Land (2. Mo 16,4-35; 4. Mos 20,1-13).

David beging schwere Sünden, einschließlich Ehebruch und Mord (2. Sam 11). Trotzdem hielt Gott an seinem Bund mit David fest und versprach, dass sein Thron für immer bestehen würde (2. Sam 7,12-16).

Petrus verleugnete Jesus dreimal, als dieser verhaftet wurde (Matthäus 26,69-75). Nach seiner Auferstehung vergibt Jesus Petrus und stellt ihn wieder her, indem er ihm die Verantwortung überträgt, seine Schafe zu weiden (Joh 21,15-17).

Die Treue Gottes zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel. Immer wieder begegnen wir Menschen, die versagen, die zweifeln, die sich von Gott abwenden – und einem Gott

der dennoch zu seinen Zusagen steht. Gottes Treue ist unerschütterlich. Selbst wenn Menschen versagen. Gott hält seine Versprechen und seine Liebe und Gnade bestehen auch in Zeiten menschlicher Schwäche und Sünde fort.

Doch warum tut Gott das?

Für mich gibt es darauf zwei Antworten.

Die erste ist, dass Gott gar nicht anders kann als treu zu sein, weil Treue zu seinem innersten Wesen gehört. Er wird in der Bibel sogar als „Gott der Treue“ bezeichnet (5. Mo 32.4). Seine Treue ist keine Eigenschaft, die er sich ausgesucht hat oder die von äußeren Umständen abhängt. In 2. Tim 2.13 heißt es: "Sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen". Das bedeutet: Wenn Gott untreu wäre, würde er sein eigenes Wesen verleugnen - und das ist unmöglich.

Treue ist bei Gott so fundamental, dass sie Teil seiner Identität ist. Im Hebräischen wird dies durch das Wort "emet" ausgedrückt, das sowohl Treue als auch Wahrheit bedeutet. Es beschreibt nicht nur, dass Gott die Wahrheit sagt, sondern dass er in seinem ganzen Wesen treu und zuverlässig ist.

Diese Treue ist so charakteristisch für Gott, dass er als "der treue Gott" bezeichnet wird, "der den Bund und die Güte auf tausend Geschlechter hin bewahrt" (5. Mo 7.9). Seine Treue ist rings um ihn her (Ps 89.9). Gottes Treue ist also nicht nur eine Eigenschaft neben anderen, sondern definiert sein gesamtes Handeln und Sein.

Und damit komme ich zur zweiten Antwort.

Diese Treue ist für uns Menschen überlebenswichtig.

Denn ohne sie könnten wir auf dem Weg von der Rettung zur Verherrlichung niemals in der Ewigkeit ankommen. Der Apostel Paulus beschreibt unser Dilemma eindrücklich, wenn er sagt, dass der Mensch "unter die Sünde verkauft" ist (Röm 7,14).

Gottes Heilsplan, den wir als **Erlösung** bezeichnen, umfasst bekanntlich mehrere Stufen:

- Die **Rettung** ist der Anfangspunkt: Durch den Glauben an Jesus Christus werden wir gerechtfertigt und von der Strafe der Sünde befreit. "Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es" (Eph 2,8). Diese Rettung geschieht durch das Opfer Christi am Kreuz: "In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade" (Eph 1,7). Wir werden von Gott als gerecht angesehen, "ohne Verdienst, aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist" (Röm 3,24).
- Die **Heiligung** ist ein lebenslanger Prozess: Der Heilige Geist wirkt in uns und befreit uns Schritt für Schritt von der Macht der Sünde. "Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt" (1 Thess 5,23). Paulus beschreibt diesen Prozess als Verwandlung: "Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern" (2 Kor 3,18). Diese Heiligung zeigt sich in

konkreten Veränderungen unseres Lebens: "Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten" (Joh 14,15).

- Die **Verherrlichung** ist das Endziel: Bei der Wiederkunft Christi werden wir von der Gegenwart der Sünde vollständig befreit und in sein Bild verwandelt. "Wir werden ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist" (1 Joh 3,2). Paulus beschreibt diese Verwandlung so: "Er wird unseren nichtigen Leib verwandeln, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe" (Phil 3,21). Diese Hoffnung gründet sich auf die Auferstehung Christi: "Christus ist von den Toten auferweckt als Erstling unter denen, die entschlafen sind" (1 Kor 15,20).

Dieser Erlösungsplan zielt nicht nur auf unsere persönliche Versöhnung mit ihm, sondern auf die Erneuerung und Vollendung der ganzen Schöpfung. Paulus schreibt: "Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes" (Röm 8,21). Am Ende steht die Verheißung: "Siehe, ich mache alles neu!" (Offb 21,5).

Wie sehr wir diese unerschütterliche Treue Gottes brauchen, zeigt sich besonders eindrücklich in der Passionsgeschichte. Als Jesus in Jerusalem einzog, jubelte ihm die Menge zu. 'Hosianna dem Sohn Davids!' riefen sie und breiteten ihre Kleider vor ihm aus. Doch nur wenige Tage später schrien dieselben Menschen: 'Kreuzige ihn!'. Diese dramatische Wende offenbart nicht nur die Wankelmütigkeit menschlicher Herzen, sondern auch die Tiefe göttlicher Treue. Denn gerade in diesem Moment größter menschlicher Untreue vollbringt Gott seine größte Heilstat.

Gottes Treue ist der Anker, der uns durch alle Stürme des Lebens und durch unsere eigene Unbeständigkeit hindurch sicher ans Ziel bringt. In Jesus Christus hat sich diese Treue ein für allemal bewiesen. Seine Menschwerdung, sein Leiden, sein Sterben und seine Auferstehung sind der ultimative Ausdruck dieser göttlichen Treue, die dem Verlorenen nachgeht. Am Kreuz zeigt sich seine unerschütterliche Liebe in ihrer ganzen Tiefe.

Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen" (2 Thess 3.3). Auf dieser Grundlage können wir gewiss sein: Er wird sein Werk in uns vollenden, nicht weil wir so treu sind, sondern weil er sich selbst treu bleibt.

Amen.